

Ein Beispiel gelungener Denkmalpflege

DENKMALSCHUTZ: Hotel „Chasa Chalavaina“ in Müstair restauriert – Das älteste Hotel der Schweiz wurde 1254 erstmals erwähnt – Enge Bindung an den Vinschgau

MÜSTAIR (no). Als Beispiel einer gelungenen Denkmalpflege, bei der auch der moderne Komfort nicht zu kurz kommt, erweist sich das Hotel „Chasa Chalavaina“ in Müstair. Das älteste Hotel der Schweiz ist Teil des Ensembles Kloster St. Johann und wird seit kurzem von einer Stiftung geführt. Es ist auch eng mit dem angrenzenden Vinschgau verbunden.

Das Hotel „Chasa Chalavaina“ wurde bereits im Jahr 1254 als Herberge erwähnt und wird somit seit mehr als 700 Jahren als Hotel geführt. Vor wenigen Monaten stand es kurz vor dem Aus, weil es der bisherige Besitzer aus Altersgründen nicht mehr weiterführen konnte.

Eine neu gegründete Stiftung sprang in die Bresche. Sie ist eng mit der Stiftung Pro Kloster St. Johann verwoben. Deren Vizepräsident Giorgio Gadola ist ihr



Im Bild (von links): Stiftungspräsident Giorgio Gadola, seine Stellvertreterin Silva Semadeni und Geschäftsführer Ulrich Veith. no

Präsident. Die Stiftung sorgte für eine Renovierung des Gebäudes im typischen Graubündner Stil und seiner Ausstattung unter dem Gesichtspunkt der Denk-

malpflege. Besonderheiten wurden herausgearbeitet wie beispielsweise ein Drachenkopf am Dachbalken, Malereien und Inschriften aus dem 16. oder 17.



Nicht nur im Speisesaal erweist sich das Hotel „Chasa Chalavaina“ als gelungenes Beispiel für Denkmalpflege. no

Jahrhundert an der Wand oder ein altes Wappen an der Zimmerdecke. Alte Möbel wurden restauriert und weiterverwendet. Wo es fehlte, wurde es mit

Passendem ergänzt. Dabei wurde stets besonderer Wert darauf gelegt, regionale und nachhaltige Produkte zu verwenden. „Die Stiftung hat es ermög-

licht, dass bei allen Entscheidungen Qualität an erster Stelle stand“, freut sich Ulrich Veith, der neben seiner Aufgabe als Geschäftsführer der Stiftung Pro St. Johann nun auch für das Hotel „Chasa Chalavaina“ verantwortlich ist.

Der ehemalige Malser Bürgermeister ist nicht der einzige Vinschger, der hier arbeitet: Ein Gutteil der Belegschaft kommt von jenseits der Grenze.

Vinschgerinnen waren auch an der Produktion der Tischwäsche, Teppiche und weiterer Webwaren beteiligt, mit denen das Hotel ausgestattet wurde. Sie stammen von der Weberei Tes-sanda in Sta. Maria, die mit 19 Mitarbeiterinnen die größte Handweberei der Schweiz ist.

© Alle Rechte vorbehalten